

Mitarbeit zum Thema **Catull****Exposé-Abgabe: 30.04.2018**

Catull, jung verstorben, hat erstaunlich viele Facetten des Menschenlebens in Verse gebracht – und erlaubt es uns, das Menschenleben in den Lateinunterricht zu bringen. Er spricht auch heutige Schülergenerationen noch so unmittelbar an wie kaum ein anderer Autor des altsprachlichen Unterrichts. Die im Lesbiazyklus verewigten Szenen einer stürmischen Affäre hat der Römer in ziemlich genau demselben Alter erlebt, in dem sich die Schüler unserer Lektürekurse gerade befinden – da hat der eine oder andere schon Qualen einer verwandten Seele wiederzufinden geglaubt. Von den bösen Spottgedichten, mit denen Catull einzelne Zeitgenossen öffentlich bloßstellt, lassen sich Parallelen zum Online-Shaming der Gegenwart ziehen. Und hat man schließlich in vielen charakteristischen Miniaturen von flammender Liebe und glühendem Hass gelesen, dann rührt die Trauer eines, der nach einer Reise um die halbe Welt am Grab seines Bruders die letzte Totengabe darbringt, noch einmal besonders.

Neben Praxisbeiträgen zu einzelnen Gedichten könnten für das AU-Heft folgende Fragen von Interesse sein:

- Wie lassen sich die Bezüge zwischen neoterisch-kunstvoller Durchgestaltung einerseits und den glaubwürdig dargestellten Erlebnisgehalten andererseits herausarbeiten?
- Müssen es immer Lesbia und die gängigen Epigramme sein oder eignen sich auch die „großen“ Gedichte (c. 61–68) für den Unterricht?
- Wie lässt sich Catulls privater Blick auf die historischen Größen seiner Zeit (Caesar, Cicero) für den Unterricht nutzbar machen?
- Wie geht man mit dem Thema „Knabenliebe“ um?
- Wie lässt sich Catull zur nachfolgenden Blüte der römischen Liebesdichtung in Beziehung setzen?
- Lohnt ein Seitenblick auf den „weiblichen Catull“, die Gedichte der Sulpicia?

Mitarbeit zum Thema **Werte****Exposé-Abgabe: 30.04.2018**

Können antike Wertvorstellungen die gegenwärtige Wertediskussion bereichern? Die antiken Wertbegriffe sind zeit- und standortgebunden. Sie sind historisch bedingt und stehen in Wechselwirkung zu den politischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen ihrer Zeit. Dennoch verfügen sie weiterhin über ein erhebliches Anregungspotential, weil sie die Fragwürdigkeit jeder Wertediskussion bewusstmachen. Auch wenn man das Reden und Rasonieren über Werte als obsolet ablehnt, dürfte es nicht wertlos sein, kritisch zur Kenntnis zu nehmen, was Menschen in anderen historischen Epochen für wertvoll hielten. Selbst wenn man die Bedeutungslosigkeit antiker Wertvorstellungen für Gegenwart und Zukunft annimmt, kann man einer schon damals intensiv diskutierten und bis heute offenen Frage nicht ausweichen: Wie entstehen überhaupt Wertvorstellungen und Wertbegriffe und wie werden sie begründet? Man hat Wertbegriffe schon in der Antike mitunter bewusst

missbraucht, um persönliche Interessen durchzusetzen, politische Ziele zu erreichen oder gar Verbrechen zu legitimieren. Diese Beobachtung ist aber nicht nur historisch interessant, sondern mahnt zur Wachsamkeit gegenüber jeder mit Wertbegriffen argumentierenden Rede. Der vernünftige, sachlichdistanzierte Umgang mit irrationalen, aber stabilen und mitunter machtvoll geäußerten Überzeugungen gehört zu den wichtigsten Kulturkompetenzen.

Wir freuen uns über Praxisbeispiele zu

- Texten einschlägiger Schulautoren, die Wertbegriffe thematisiert haben,
  - Lehrbuch- oder Lesebuchtexten,
- gerne auch verbunden mit in archäologischen Zeugnissen und Kunstwerken zum Ausdruck kommenden Wertvorstellungen. Auch fächerübergreifende Unterrichtsbeispiele sind erwünscht.

Wenn Sie an einem dieser Hefte mitwirken möchten, senden Sie bitte eine Skizze, evtl. mit Material, an die Redaktion oder an DR. WILFRIED LINGENBERG (W.Lingenberg@t-online.de) – Catull  
DR. RAINER NICKEL (nickel-nw@t-online.de) – Werte